

Anzeichen hierfür bildet wohl die Rückkehr des Reichs-kanzlers und Ministerpräsidenten nach Nordsee, demnach werden auch die vielfach erwarteten Personalveränderungen in der Zusammensetzung des preussischen Staatsministeriums mindestens in der nächsten Zeit noch nicht eintreten. Indessen war es ja längst bekannt, daß Generalleutnant v. Einem der Amtsnachfolger des Herrn v. Gohler werden würde, so daß dies nunmehr vollzogene Faktum alles Sensationellen entbehrt. Was aber die politische Bedeutung des Wechsels im Kriegsministerium anbelangt, so kann hierüber erst die Zukunft Aufschluß erteilen. Am Montag Vormittag verabschiedete sich Herr v. Gohler von den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums, wobei dieselben ihrem bisherigen Chef durch den nunmehrigen Kriegsminister v. Einem eine Porzellanvase überreichen ließen.

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“, bringt einen „die Kaiserinsel“ betitelten Sensationsartikel. In demselben wird behauptet, es sei geplant, auf der Insel Bickelwerder bei Potsdam ein Schloß als künftige Residenz der kaiserlichen Familie zu errichten und die gesamte Insel unter strenger Aufsicht gegen die Außenwelt zu einem besonderen Verwaltungsbezirk und Reichstagswahlkreis zu machen, in welchem nur noch Angehörige des Kaisers zu wohnen hätten. Ferner will der betreffende Artikel wissen, daß künftig die Truppen des Gardekorps nicht mehr direkt ausgehoben, sondern aus den übrigen Eliteregimentern der Armee ausgewählt würden. Der Artikel schließt mit abfälligen Betrachtungen über diesen ganzen Plan. — Ein Dementi der offenbar ungebührlich aufgebauschten Sensationsnachricht des sozialistischen Blattes von zuständiger Seite wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Die vom Eisenbahnminister Bubbe angeordnete Untersuchung der Berliner Untergrundbahnen ist am Montag durch eine Konferenz der Vertreter der Aufsichtsbehörden eingeleitet worden. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die Pariser Katastrophe. Ob an den Berliner Einrichtungen Änderungen nötig sind, wird in einer späteren Konferenz und bei Untersuchungen an Ort und Stelle festgestellt werden. Die Konferenz ergab, daß in Berlin gleich mehr für die Sicherheit des Publikums in jeder Richtung getan sei.

Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen. Ueber die von beiden Teilen gepflogenen Vorberedungen wird natürlich offiziell Stillschweigen beobachtet, aber aus einzelnen Auslassungen in einflussreichen russischen Zeitungen ist doch unschwer zu erkennen, daß die Altrossen, die sogenannte Moskowitzsche Schutzpartei, darauf aus ist, ihrer Regierung den Laden gehörig zu steifen, und die letztere demgemäß meint, an uns gehörige Forderungen stellen zu können. Rußland schickt heute schon für 500 Millionen Mark mehr nach Deutschland, als Deutschland alljährlich nach Rußland sendet. Es liegt also kein Grund vor, die Verhandlungen so zu beschleunigen, daß man in Petersburg die erwähnte Tatsache nicht ganz genau erkennen könnte. Je mehr die Regierung des Czaren sich darüber noch klar wird, was sie in einem Zollkriege mit dem deutschen Reiche verlieren kann, um so mehr wird sie sich hüten, eine solche Eventualität heranzubekommen.

Deutsche und Polen. Zur Unterfütterung der durch das Hochwasser geschädigten deutschsprachigen Bevölkerung in Polen und Oberschlesien hat sich, wie die Boss. Ztg. konstatiert, keine polnische Hand gerührt. Ist schon diese absichtliche Teilnahmslosigkeit elementaren Ereignissen gegenüber, welche die Gesamtheit der Bevölkerung angeht, bezeichnend genug, so kann man aus Äußerungen der großpolnischen Presse weiteren Aufschluß über die niedrige Stimmung erhalten, die das ganz und gar durch den Haß gegen deutsche Art und Kultur beherrschte Polentum anlässlich der gegenwärtigen Lage in den bedrängten Provinzen zur Schau trägt. Die „Praca“ schließt einen von Gefährlichkeiten gegen die Maßnahmen der preussischen Regierung erfüllten Artikel mit der Mahnung: „Möge die obereschlesische Bevölkerung die Regierungsgelder nehmen und dann scharf in das polnische Lager übergehen. Dann wird es seiner Zeit noch mehr verlangen.“ Damit ist erwiesen, daß sich das Polentum nicht nur absichtlich den Blicken gegen die Allgemeinheit entzieht, sondern auch sich nicht scheut, aus einem Unglück, welches die ganze Bevölkerung betroffen hat, für die Zwecke ihrer deutschfeindlichen Bestrebungen Kapital zu schlagen. Was würden die Polen sagen, wenn von deutscher Seite so gegen sie aufgetreten werden sollte?

Im Ruhrkohlenrevier wurden am Sonntag wieder zahlreiche Bergarbeiterversammlungen betreffs der Wurmkrankheit, des Wagnenüllens usw. abgehalten. Die in diesen Versammlungen gefassten Beschlüsse zeigten fast allenthalben die Unzufriedenheit der Bergleute mit den ihnen bislang von den Zechenverwaltungen gemachten Zugeständnissen.

An der Berliner Börse waren heute Gerüchte verbreitet, daß Kaiser Franz Joseph von Oesterreich abdanken wolle. Wie ein Telegramm aus Wien meldet, ist das Gerücht, das dort nirgend Glauben findet, auf die Meldung eines einzigen Wiener Blattes zurückzuführen und vollständig aus der Luft gegriffen.

Die Schwierigkeiten in der ungarischen Kabinetskrise sollen nach Bester Privatmeldungen eher zum Abnehmen. In den politischen Kreisen der ungarischen Hauptstadt begreift man es daher auch, daß die Bester Reise des Kaisers Franz Josef eine rasche Lösung der Krise bewirken werde.

Mit der angekündigten Flottendemonstration Rußlands gegen die Türkei wegen der Ermordung des russischen Konsuls in Monastir wird es Ernst. Am Montag ist eine Abteilung der Schwarzen-See-Flotte unter Contradmiral Krüger von Sebastopol nach den türkischen Gewässern abgegangen.

Präsident Roosevelt hielt am Montag in der Sommerfeste Osterbay eine Flottenparade ab, an welcher 21 amerikanische Kriegsschiffe teilnahmen.

Der kolumbische Senat lehnte den Panamafanalvertrag mit Nordamerika ab.

Der amerikanische Gesandte in Peking hat vom

Prinzen Tsching die schriftliche Zusage erhalten, daß er den Handelsvertrag mit Amerika, der eine Klausel, betreffend die Oeffnung von Nankin und Tschungtao, enthält, unterzeichnen werde.

### Kurze Chronik.

So etwas ist doch noch nicht dagewesen. Gegen drei Bauernmörder im badischen Schwarzwald hat die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, weil sie ihren Vater mit Gewalt an der Ausübung seines Reichstagswahlrechtes verhindert haben. Den Münch. N. N. wird über diesen unerhörten Fall berichtet: In Bettmaringen, einem Dorfe im zweiten badischen Reichstagswahlkreis, der nach heiligem Kampfe seine nationalliberale Vertretung beibehielt, hatten am Stichtage die drei Töchter eines greisen Bauern ihren Vater dadurch verhindert, einen liberalen Stimmzettel abzugeben, daß sie ihm die Beine zusammenbanden. Durch eine Reizungs-Notiz aufmerksam gemacht, hat sich die Staatsanwaltschaft dieses Falles angenommen, und die unerbittlichen Kinder und gar zu politischen Damen in Anklagezustand versetzt.

Ein Abenteuer im Eisenbahnwagen. Zur Warnung für Eisenbahnreisende teilt das N. W. Ztg. die folgende Zuschrift eines Lesers mit: „Als ich auf einer Zwischenstation den Zug rasch wieder bestieg, korambolierte ich wiederholt mit einem jungen Menschen, der sich besonders auf dem Trittbrett und im engen Gange des Waggons geradezu unverschämte nachdrängte und mir schließlich eine Reisetasche vor die Füße stellte, so daß ich ihn bei Seite schob und mich laut über dies Betragen ärgerte. Er verschwand, gleich darauf aber sagte mir ein mitführender Student: „Schauen Sie, ob Sie Ihre Reisetasche noch haben.“ Ich greife in die Tasche, — das Portefeuille war weg, im selben Augenblick aber war auch ich weg. Im Nu stürzte ich durch die Wagen, holte ihn ein und hielt ihn fest, bis Hilfe kam. Wir fanden bei ihm eine Reisetasche und eine Geldtasche, aber meine Reisetasche mit mehr als 2000 Kronen fehlte. Bald aber entdeckte eine Dame die Reisetasche unter dem Lieberzieher des Diebes. Auch die neue Handtasche, die er mir unter die Füße geworfen hatte, war gestohlen. Der Spitzbube ward selbstverständlich der Behörde übergeben.“

Ein schweres Unglück ereignete sich bei der finnländischen Stadt Helsingfors. Das oberste Deck eines Schlepddampfers, der mit einem Schiff im Schlepptau die Kirchenbesucher nach den umliegenden Dörfern bringen wollte, gab unter der Last der angesammelten Menschen nach. Die Menge stürzte in die See oder auf die unten befindlichen Personen. 30—40 Menschen sind tot und viele schwer verletzt.

Die Begeisterung der großen westdeutschen Eisen-Industriellen für die Beschickung der nordamerikanischen Weltausstellung in Saint-Louis 1904 bleibt andauernd gering. Man verdanken kann man diesen Firmen ihre Zurückhaltung nicht. Viel Neueres wie auf der großen Düsseldorf-Ausstellung von 1900 können sie nicht bieten, und bei den hohen amerikanischen Zöllen ist bei einer Ausfuhr nach drüben wirklich nicht viel zu verdienen.

Die Verminderung der Geburten, die sich schon voriges Jahr in Berlin zeigte, dauert in diesem unverändert fort. Die Hoffnung der Berliner, bald zwei Millionen Einwohner zu erhalten, es fehlen noch rund 70000, scheint sich also kaum so schnell, wie man erwartet, erfüllen zu wollen.

Die Reisesaison der Gaunerkunst. Alljährlich um die Zeit der Hundstage packt auch der Gauner von Profession seinen Koffer, um seinen Opfern in die Berge und an die Gestade der See nachzuzugeln. Natürlich stellt Berlin, so schreibt das N. Journal, das sich einer besonders großen Verbrechergilde erfreut, das stärkste Kontingent zu den jetzt auf Reisen befindlichen Verbrechern und Hochstaplern. Der Kriminalpolizei erwächst daraus viel Arbeit, denn fast alle Tage laufen Anzeigen über Diebstähle zc. ein, die man Berliner „schweren Jungen“ zuschreibt. So sind in Heringsdorf, Harzburg, Hamburg Personen von Berliner Gaunern geschädigt, namentlich ein Hamburger Uhrmacher, der für 4500 Mk. Waren geschädigt wurde. Ferner werden noch die Posträuber aus Bad Nauheim gesucht.

Verlorene Zähne. Wir lesen im „Höchster Kreisblatt“: Gestern früh erschien bei einem Bahnwärter eine junge Dame mit der Bitte, die Strecke in der Richtung nach Frankfurt abzuholen zu dürfen. Sie habe am Abend vorher, als sie während der Bahnfahrt aus dem Fenster sah, ihre — Zähne verloren. Der Bahnwärter konnte dem Wunsch der Dame zwar nicht willfahren, übernahm aber selbst die nötigen Nachforschungen und hatte auch das Glück, die „Perlengarnitur“ zu finden.

Von den Braunschweiger Schulkindern, welche an den Ausflügen in das benachbarte Lechumer Holz teilgenommen und unter bedeutlichen Erscheinungen erkrankten, ist ein 12-jähriges Mädchen gestorben. Als Todesursache wird ärztlicherseits nun doch Typhus angegeben. Der Grund der Erkrankung wird jetzt darin erblickt, daß den Kindern Milch dargereicht wurde, die angeblich mehrere Stunden dem glühenden Sonnenbrande ausgesetzt und total verdorben gewesen sein soll.

Ueber die Ursachen der Pariser Katastrophe wird einer Blättermeldung zufolge der Deputierte Dejeante beim Wiederzusammentreten der Kammer interpellieren. Das Pariser Abendblatt „Presse“ veröffentlicht eine Anzahl Interviews mit hervorragenden Ingenieuren und Architekten über die Pariser Untergrundbahn. Alle erklären einstimmig, daß die Bahn ohne Rücksicht auf die Sicherheit des Publikums gebaut sei. Der Architekt des Louvre, Medon, erklärt außerdem, daß das Gewölbe statt wie üblich 80 Zentimeter, kaum 50 oder 60 dicke und aus schlechtem Material hergestellt ist. Ueber lang oder kurz sei ein Einsturz zu befürchten.

Die Folgen des Orkans auf Jamaica sind furchtbar gewesen. Dem „Daily Express“ wird aus Kingston gemeldet, daß nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten während des Orkans am Dienstag 70 Personen getötet und zwischen fünf- bis sechshundert verletzt worden sind.

Die Namen der Getöteten sind noch nicht festgesetzt, man glaubt aber, die Zahl der Opfer werde 200 erreichen. Tausende von Menschen wandern obdachlos umher und sind von Hungersnot bedroht. Der größte Schaden wurde in Port Antonio angerichtet, wo nur noch sechs Häuser stehen geblieben sind. Fünf Dampfer, die der United Fruit Company gehören, sind ans Land getrieben worden, desgleichen alle in Port Maria liegenden Schiffe. Durch den Regen sind alle Flüsse der Insel über ihre Ufer getreten, und viele Menschen sind ertrunken.

Ein grauenhafter Fischzug. Man schreibt den „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Mailand: Letzter Tage war ein Fischer aus dem Dörfchen Bisogne damit beschäftigt, im Aesosee seine Netze auszuwerfen, ohne aber vom Glücke allzusehr begünstigt zu werden. Da fühlte er mit einem Male, daß das Netz einen schweren Fisch enthalten müsse, und froh zog er es in die Höhe. Wer beschrieb aber sein Grauen, als er in dem Netze einen vom Kumpf abgetrennten Kopf eines Menschen erblickte. Er eilte schnell in das nahegelegene Dorf und verständigte die Karabinieri von dem entsetzlichen Funde. Die Ärzte konstatierten, daß es sich um den Kopf eines ungefähr 25-jährigen Mannes handele, und daß derselbe erst wenige Tage im Wasser gelegen sein könne. Es scheint sich um ein Verbrechen zu handeln, und die Behörden haben genaueste Nachforschungen eingeleitet, um demselben auf die Spur zu kommen.

Drei Bergleute verschüttet wurden am Montag auf der Karl-Friedrich-Grube in Entringen, Kreis Dieben. Die Leichen sind geborgen worden.

Raubmord. Aus Hamburg, 17. d. Mis. wird gemeldet: Der Lotteriefollektor Levy wurde heute in seiner Wohnung ermordet aufgefunden; es liegt Raubmord vor. Nach Ansicht des Arztes muß der Mord bereits vor fünf bis sechs Tagen geschehen sein. Die Polizeibehörde segte auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark.

Ein bedauerliches Unglück hat in Bayreuth ein nächtlicher Brand im Hause eines dortigen Bierbrauers herbeigeführt. Eine elfjährige Tochter verbrannte, eine sechzehnjährige hat bei einem Rettungssprung neben einer Verstauchung beider Beine innere Verletzungen und ein vierzehnjähriger Sohn schwere Brandwunden erlitten.

Automobil und Schützenfest. Auf dem Schützenfest in Neustadt bei Coburg fuhr ein Automobilfahrer in die Menge hinein. Eine Frau wurde lebensgefährlich verletzt, mehrere andere Personen leichter verundet. Der unvorsichtige Fahrer konnte mühsam vor den Händen der erregten Volksmenge gerettet werden.

Hosprediger a. D. Stöcker hat auf seinem Besitz in Vartenkirchen bei Garmisch in Südbayern ein Hospiz für Fremde errichtet, das in einer launigen Zufahrt von Berliner Gästen als ganz vorzüglich in seinen Leistungen geschildert wird.

In Brasiliens Hauptstadt Rio de Janeiro ist ein großer Fabrikarbeiter-Ausstand ausgebrochen.

Nette Zustände müssen bei der Polizei in Reims herrschen. Wie der „Berl. Ztg.“ von dort geschrieben wird, verhafteten eigens von Paris zitierte Geheimpolizisten dort den seit mehr denn zehn Jahren im Dienste der Sicherheitsbehörden stehenden Polizisten Brimont und einen anderen jungen Polizeibeamten, die gemeinsam seit einer Reihe von Jahren Landhäuser, die sie überwachen sollten, systematisch ausgeplündert haben. Es sind den Polizisten schon mehr als dreißig derartiger Diebstähle nachgewiesen worden.

Die lebhaftige Tätigkeit des Bejubs dauert, wie aus Neapel telegraphiert wird, weiter fort. Die Lava ergießt sich über große Strecken nach Nordosten und Südwesten in der Richtung auf Ottajano und Pompeji. — Die allgemeine Unruhe im Innern der Erde wird auch durch ein Telegramm aus Abiante gekennzeichnet. Dort wurde ein Erdbeben verspürt, das aber glücklicherweise kein Menschenopfer forderte. Erdstöße wurden auch in Agram verspürt.

Unglücksfälle in den Tiroler Bergen. Man schreibt aus Tirol: Am 13. d. Mis. ging ein Hirte die Gänge der Hausenspitze (2483 Meter) entlang und fand dabei unter gewaltigen Felsenwänden eine total zerschmetterte Leiche. Der Hirte meldete dies im Hausenhaus, worauf die Leiche von mehreren Männern abgeholt wurde. Es handelt sich allem Anschein nach um einen abgestürzten Touristen, doch fand man bei demselben keinerlei Dokumente, so daß sich die Identität nicht feststellen ließ. — Bei Prandl stürzte der einheimische Dominikus Stefan ab und erlitt eine schwere Verletzung der rechten Schulter. Die Hilferufe des Unglücklichen verhallten ungehört in der großen Oede; er wusch sich aufraffen und unter den schrecklichsten Schmerzen drei Stunden weit durch die Wälder gehen, bis er eine Anhütte fand, wo man sich seiner annahm. — Auf der Dreiherrnspitze wurden einige Triester Touristen von einem Unwetter überrascht, und es ist ein wahres Wunder, daß sie noch mit dem Leben davorkamen. Während draußen das Gewitter tobte, wußten sie stundenlang in einer eisalten Felspalte stehen, wo sich ein Sturzloch über sie ergoß.

Unfallkatastrik auf deutschen Bahnen. Im Monat Juni sind auf den deutschen Bahnen, ausschließlich der bayerischen, vorgekommen: 7 Entgleisungen auf freier Bahn, davon 4 bei Personenzügen, 12 Entgleisungen in Stationen, davon 4 bei Personenzügen, 1 Zusammenstoß auf freier Bahn, bei einem Rangierzuge, 12 Zusammenstöße in Stationen, davon 1 bei einem Personenzug. Bei diesen Unfällen wurden zwar nur 1 Bahndienstfester getötet, aber 10 Bahabedienstfester, 1 Postbediensteter und 1 fremde Person verletzt.

### Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Leserkreise sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, am 19. August 1903.

— Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß Eisenbahn-Unglücksfälle fast niemals vereinzelt bleiben